

24 Stunden in Manila

Reisen Weisse Sandstrände, Korallenriffe oder faszinierende Bergwelten: Davon ist in der Hauptstadt der Philippinen nicht viel zu sehen. Ein Erlebnisbericht aus Manila – von Karaoke und Strassenkindern, Betrugerei und alten Soldatenherzen.

«Die Packung Viagra hat mich 10 000 Pesos gekostet», erzählt der Kanadier mit dem schütterten Haar in der Rendezvous Beer Bar. Sein Fehler: Er hatte auf der Strasse bei einem der unzähligen fliegenden Händler beherzt zugegriffen – leider unter den Augen der Polizei, die hier nicht immer als Freund und Helfer auftritt.

Kurzerhand wurde ihm erklärt, dass Viagra auf den Philippinen als Droge gelten würde. Vor die Wahl gestellt zwischen einer mehrjährigen Haftstrafe und dem «Bakschisch», entschied er sich rasch für die Zahlung der geforderten Summe. Eine weise Entscheidung, wenn man den letzten Amnesty-Bericht über folternde Polizeieinheiten auf den Philippinen gelesen hat. Aus den Lautsprecherboxen dröhnt die Musik von Modern Talking, an den Nachbartischen wird das Bier aus Eimern serviert und zwischen den Stühlen drängen sich bettelnde Strassenkinder. Ein Mädchen, vielleicht acht Jahre, zieht ein Bein nach und versucht sich als Versehrte, bis sie von Stammgästen erkannt und als gesund enttarnt wird.

Nachtleben mit Humor

Szenenwechsel. In der Karaoke-Bar schwankt ein älterer Engländer und schmettert so inbrünstig wie betrunken Frank Sinatras unsterbliches «My Way», die anwesenden Gäste applaudieren begeistert. Am Nachbartisch wird bekannt, dass einer von ihnen Geburtstag hat, seinen 60sten. Man stimmt das «Happy Birthday» an, nicht ohne Hintergedanken auf ein Freibier, das der arme Kerl dann auch an die Runde spendieren muss. Seine Miene verzieht sich merklich. Der Älteste am Tisch gibt sich als 75 aus, wirkt aber eher wie 85, wie eine Filipina im Vorübergehen bemerkt. Der alte Mann wird vertraulich: «What is the most common word in a brothel?», fragt er grinsend. Die Antwort gibt er selbst: «Next...». Alter Soldatenhumor wohl, so wie hier auch einige der Anwesenden einst GIs gewesen zu sein scheinen, die früher in Angeles oder Subic Bay stationiert waren.

Das EDA warnt: Taifune, Terrorismus, Taxifahrer

In Manila ist die Kleinkriminalität in den Vergnügungsvierteln und Einkaufszentren hoch. 2014 wurden zudem vier im Land wohnhafte Schweizer ermordet. Entführungen von Geschäftsleuten zwecks Erlangen von Löse- und Schutzgeldern sind landesweit verbreitet; vereinzelt sind Ausländer betroffen. Das Eidgenössische Department für ausländische Angelegenheiten EDA empfiehlt:

- Tragen Sie keinen Schmuck oder Uhren und wenig Geld auf sich.
- Setzen Sie Kreditkarten und Schecks mit Vorsicht ein.
- Vermeiden Sie nächtliche Spaziergänge und Überlandfahrten.
- Gewisse Taxifahrer in Manila scheuen vor Streitereien um den

Fahrpreis und Erpressungsversuchen nicht zurück. Benutzen Sie wenn möglich Hoteltaxis.

- Nehmen Sie von Unbekannten keine Getränke oder Esswaren an. Es kommt vor, dass diese mit Betäubungsmitteln versetzt werden, um das Opfer zu berauben.
- Es ist Vorsicht geboten, wenn Unbekannte Mitfahrgelegenheiten anbieten/nach Hause bitten.
- Notruf allgemein: 117; Notruf Touristenpolizei in Manila und Umgebung: 524 16 60 / 524 17 28
- Beziehungsdelikte und Erpressungsversuche sind relativ häufig, und stehen oft im Zusammenhang mit Vorwürfen wegen Pädophilie. Zurückhaltung im Umgang mit Kindern ist daher angezeigt.
- Wenn Sie mit den Verhältnissen in den Philippinen nicht vertraut

sind, lassen Sie sich von einem vertrauenswürdigen, ortskundigen Führer begleiten

- In den philippinischen Gewässern ist Piraterie verbreitet.
- Seit 2009 sind auf Mindanao und auf den Inseln der südlichen Sulu-See mehrere Ausländer (auch Schweizer) von terroristischen Gruppierungen entführt worden. Auch Anschläge sind ein Thema: Seien Sie generell wachsam, vor allem in touristischen und öffentlichen Einrichtungen (zum Beispiel Einkaufszentren, öffentlichen Verkehrsmitteln), meiden Sie Demonstrationen.
- Das Land wird mehrmals jährlich von Taifunen heimgesucht (am häufigsten von Mai bis November). Im Extremfall kann der Reiseverkehr gestört werden.

• Die Philippinen liegen in einer geologisch aktiven Zone, Erdbeben und Vulkanausbrüchen sind möglich.

- Vergehen gegen das Betäubungsmittelgesetz werden schon bei geringsten Mengen (ab 5 Gramm) und bei jeder Art von Drogen mit lebenslanger Haft geahndet. Bei Festnahmen in einem Flug- oder Fährhafen wird strafverschärfend Handel unterstellt. Hohe Strafen werden bei Sexualdelikten und Prostitution verhängt.
- Am Flughafen wird ein nach philippinischem Verständnis unhöfliches Benehmen mit Einreisesperre, Geldstrafe, Haft geahndet. Die Haftbedingungen sind prekär.

Quelle: EDA

Rush Hour: Strassenkinder springen auf die Jeepneys und singen Lieder in der Hoffnung auf etwas Taschengeld. «Immer noch besser wie Klauen», brummt ein deutscher Tourist missmutig.

Armut als Attraktion

Auf der Mabini Street sorgen Regenschirme und Pappkartons für einen Rest Privatsphäre der Obdachlosen, die auf dem Strassenpflaster hausen. Die unendlich kleine Wäsche der Strassenkinder trocknet am eisernen Zaun eines Denkmals. Auf Manilas Nordfriedhof teilen sich Tausende Obdachlose und zwei Millionen Tote eine 59 Hektar grosse Grünanlage. Zwischen Grabsteinen und Mausoleen haben sich die eingerichtet, die einst auf ein besseres Leben in der Hauptstadt hofften – und nun hier überleben müssen. Denn auch in den unzähligen Slums von Manila, wo viele Tagelöhner hausen, ist der Wohnraum begehrt. Mittlerweile bieten gar Veranstalter wie Smokey Tours – ähnlich den Favela Tours in Brasilien – Ausflüge zu den Wellblechhütten an. Armut als Touristenattraktion.

Die grosse Politik

«My friend...», «Hallo Darling...», «Give me Money...» – die Offerten der Strasse sind so vielschichtig wie die Zwölfmillionen-Metropole, in der die Money-Changer oftmals Blüten unter ihre Geldbündel mischen. An einer Kreuzung wartet Sergio mit seiner Fahrrad-Rikscha auf Kundenschaft. «Unter Marcos wurden die islamistischen Moro-Rebellen noch bekämpft, heute hat Abu Sayyaf im ganzen Land Spione verteilt, auch in Manila», meint er. Die Befreiungsfront ist die grösste Separatistengruppe auf den überwiegend katholischen Philippinen, auf ihr Konto gehen mehrere Terroranschläge. Vielleicht eine mögliche Erklärung für die Entführung eines deutschen Seglerpaares 2014 vor der Insel Palawan? In der Shisha-Bar gegenüber zieht eine Gruppe Araber genüsslich an einer Wasserpfeife und blicken dabei zufrieden in die Runde. Die grosse Politik scheint ganz weit weg zu sein. Ralf Falbe



«Nightlife» in Manila: Die einen freut es, die andern schüttelt es.

Ralf Falbe/drn

BUCHTIPPS

Kinderkleidung für Fortgeschrittene

Der japanische Stil ist zeitlos. Das Buch der studierten Modedesignerin Mariko Nakamura bietet eine Reihe durchaus in Europa anwendbarer Modelle an, wie sie ihre eigenen Kinder am liebsten tragen. Die geschmackvolle Auswahl von 20 Schnittmodellen ist für alle Jahreszeiten und beide Geschlechter tauglich. Zwar sollte man gewisse Kenntnisse mitbringen, extravagante Schnittkunst wird jedoch auch nicht verlangt. Ob Strandoutfit oder Tunika, hübsche Kleidchen, ein Haarband oder die warme Winterjacke. Ihr Kind ist garantiert stilvoll angezogen. gau



Info: Mariko Nakamura, «Kinderkleidung im japanischen Stil», Haupt Verlag, 29.90 Franken.

Trampolinspringen: Nie mehr als eine Person

Prävention Beim Trampolinspringen endet jeder dritte Unfall mit schweren Verletzungen, wie Zahlen des Inselfspitals zeigen. Tipps der Unfallverhütungsstelle sollen dem nun entgegenwirken.

Das Trampolin sei kein Kinderhütendienst, betitelt die Beratungsstelle für Unfallverhütung ihre neueste Mitteilung. Unfälle auf Garten- oder Freizeitrampolinen endeten oft mit schweren Verletzungen.

Kinder lieben es, auf Trampolinen zu springen. Doch die Gefahr bei der Benutzung der beliebten Freizeitgeräte werde oft unterschätzt, teilte die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) mit. Das Risiko eines Unfalls steige markant, wenn zwei oder noch mehr Personen gleichzeitig das Trampolin benutzen: «Unkontrollierte Sprünge oder Zusammenstösse sind vorprogrammiert.» Gesamtschweizerische Unfallzahlen

zum Trampolinspringen sind laut BFU zwar nicht verfügbar. Zahlen des Inselfspitals in Bern zeigten aber auf, dass allein hier die Fälle zwischen 2003 und 2009 von 13 auf 86 pro Jahr zugenommen haben. Etwa jeder dritte Unfall ende mit einer schweren Verletzung. Betroffen seien meistens Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 4 und 15 Jahren.

Da der Trend zu Trampolinen ungebrochen ist und eine grössere Zahl älterer Geräte in Schweizer Gärten steht, handeln die Unfallverhüter nun: In einer Broschüre, einem Video sowie einer Checkliste geben sie Tipps zum sicheren Umgang mit Trampolinen.

Die BFU empfiehlt, dass sich beim Springen nie mehr als eine Person auf dem Trampolin aufhalten soll. Abspringen und landen sollen die Kinder in der Mitte des Sprungtuchs, Saltos sollten unterlassen werden. Wichtig sei, dass die Kinder nicht vom Trampolin direkt auf den Boden springen. mt

Immer mehr Jugendliche suchen Hilfe

Notruf Die Beratungsnummer 147 erhält täglich über 400 Anfragen verzweifelter Jugendlicher. Im letzten Jahr hatten im Schnitt täglich zwei von ihnen Suizidabsichten.

Angst, Autoaggression wie Ritzen oder psychische Erkrankungen: die Auswertungen der Notrufnummer 147 zeigen, dass sich zunehmend Jugendliche mit schweren persönlichen Problemen an die professionelle Beratungsstelle von Pro Juventute wenden.

Diese können oft nicht auf die Unterstützung ihres Umfelds zählen. Oder sie trauen sich nicht, belastende und intime Themen mit ihren Eltern, Geschwistern oder Freunden zu besprechen. 2014 meldeten sich jeden Tag im Schnitt mehr als zwei Mädchen oder Buben mit Suizidabsichten, 56 Mal mussten Kriseninterventionen eingeleitet werden via Polizei, Ambulanz oder psychiatrischen

Diensten. Dies erstaunt nicht, hat die Schweiz doch eine der höchsten Jugendsuizidraten Westeuropas.

Das Team von Pro Juventute ist täglich für über 400 Kinder und Jugendliche da. Mehr als 70 Beraterinnen und Berater stellen sicher, dass diese rund um die Uhr per Telefon und über neue Kanäle wie Chat, SMS und Web eine Ansprechperson finden.

Die wichtigsten Themen sind persönliche Probleme, Sexualität, Familie und Liebe. Dabei fand in den letzten Jahren eine Verschiebung innerhalb der Beratungsthemen statt zu Beratungen bei persönlichen Problemen. Darunter fallen Angst, Autoaggression/Ritzen, Fragen zu psychischen Erkrankungen oder Suizidgedanken. Anrufe oder SMS auf die Notrufnummer 147 erscheinen auf keiner Telefonrechnung, sind kostenlos und vertraulich. Kinder und Jugendliche können sich also quasi «unbemerkt» Hilfe holen. mt

BUCHTIPPS

Strumpfhosen als Bikini?

Die Zürcher Designerin Saphira Graziano trifft einen Nerv der Zeit: Wozu wegwerfen, wenn man recyceln kann? Dies tut sie auf kreative Weise und lässt den Schal zur Weste, das Spitzentischtuch zum Sommerkleid und den Rollkragenpulli zum Rock werden. Ein Hemdsärmel wird zum Hosenaufschlag, eine alte Herrenunterhose im Handumdrehen zur Clutch, die Strumpfhose zum Turban. Ihr Stil ist unkonventionell bis rückwärtsgewandt, etwas verrückt und kaum jedermans Sache. Aber über Geschmack lässt sich ja bekanntlich nicht streiten. gau



Info: Saphira Graziano, «Schneiden Tauschen Nähen», Haupt Verlag, 29.90 Franken.